



Revision der Ortsplanung

Kurzfassung STEK Solothurn 2030

Stand: 11. Juni 2015

Verfasser: Stadt Solothurn, Stadtbauamt, Abteilung Stadtplanung

Rubrik: 790.024.581

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1 Stadtentwicklungskonzept Solothurn	2
1.1 Inhalt und Anwendung	2
1.2 Vorgehen und Grundlagen	3
1.3 Kommunikation und Partizipation	3
2 Entwicklungstrends	3
2.1 Neue Urbanität	3
2.2 Entwicklungen und Potenziale in der Stadt Solothurn	4
3 Leitgedanken für die Stadtentwicklung	6
3.1 Positionierung in der Region	6
3.2 Mobilität und Versorgung	7
3.3 Gesundheit, Bildung und Soziales (Integration)	8
3.4 Wirtschaft (Arbeitsplätze und Unternehmen)	9
3.5 Kultur, Freizeit und Sport	10
3.6 Wohnen und Siedlungsentwicklung	11
3.7 Natur und Umwelt (Öffentliche Räume und Freiräume)	13
4 Schlüsselprojekte	14
4.1 Bauliche Impulse	14
4.2 Wirtschaftliche Impulse	15
4.3 Soziale Impulse	15
4.4 Planungsimpulse	16
5 Mitarbeit	17

Vorwort

1 Stadtentwicklungskonzept Solothurn

Die Stadt Solothurn ist einem steten Wandel unterworfen. Dieser wird von schweizweiten Trends vorangetrieben, durch Rechtsgrundlagen und Planungskonzepte von Bund, Kanton und Region gesteuert und durch spezifische Entwicklungen und Potenziale der Stadt Solothurn geprägt. Damit sich die Stadt in diesem komplexen Umfeld in die gewünschte Richtung entwickelt, ist die Stadt aufgefordert ihre Ortsplanung alle zehn Jahre zu überprüfen und wenn nötig anzupassen. In einem ersten Schritt wird ein Stadtentwicklungskonzept (STEK) erarbeitet. Dieses soll ein gemeinsames Verständnis für die erwünschte zukünftige Stadtentwicklung schaffen.



1.1 Inhalt und Anwendung

Kernstück des STEKs sind Leitgedanken, welche die Schwerpunkte und Richtung der zukünftigen Stadtentwicklung beschreiben. Diese Leitgedanken sind in einem partizipativen Prozess formuliert worden und sollen über die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre Bestand haben. Das STEK zeigt die Handlungsmöglichkeiten und Schlüsselprojekte für die Stadt. Die Umsetzung des STEKs ist dabei prozessoffen und reagiert auf aktuelle Themen und Möglichkeiten.

Die Stadtverwaltung nutzt das STEK als Grundlage für die Erarbeitung von behördenverbindlichen kommunalen Masterplänen und Konzepten. In ihren laufenden Tätigkeiten ist das STEK eine Entscheidungsgrundlage:

- für die Beurteilung von privaten oder städtischen Projekten und Projektentwicklungen (z.B. Arealentwicklungen, Quartierprojekte, Umnutzungen, Aufwertungen),
- für die Abwägung von Zielkonflikten bei raumbezogenen Projekten und
- für die Erteilung von Bewilligungen, sei dies zur Nutzung von öffentlichem Raum, für Betriebsbewilligungen oder für Zwischennutzungen.

Die Leitgedanken der Stadtentwicklung sollen über die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre Bestand haben. Das STEK als Planungsinstrument soll gleichzeitig anpassungsfähig bleiben. So soll es jeweils frühzeitig auf die kommenden Legislaturperioden auf seine Inhalte überprüft und aktualisiert werden. Aufbauend auf dieser Aktualisierung können die Legislaturziele vom STEK abgeleitet werden.

1.2 Vorgehen und Grundlagen

Damit die Leitgedanken unterschiedliche Interessen berücksichtigen und breit getragen werden, sind sie mit der Beteiligung von Politik, Fachpersonen und der Öffentlichkeit erarbeitet worden. Massgebend zur Erarbeitung der Leitgedanken beigetragen hat das «Forum 2030» bestehend aus Vertretenden der Politik, Fachpersonen und Vertretenden der Verwaltung. Das «Forum 2030» erarbeitete vom November 2013 bis im Februar 2014 die Leitgedanken in mehreren Workshops. Dabei sind Informationen aus der Stadtanalyse, verschiedenen Befragungen, partizipativen Mitwirkungsmöglichkeiten und aus dem durchgeführten Wirtschaftsforum eingeflossen. Nachfolgend wurde am 26. April 2014 ein «Stadttag» durchgeführt, an welchem die Bevölkerung über die Leitgedanken informiert wurde und die Möglichkeit zur Mitwirkung erhielt. In einer anschliessenden «Expertenkritik» im September 2014 sind die Leitgedanken durch Fachpersonen, die einen Blick von aussen auf die Stadt geworfen haben, nochmals kritisch hinterfragt worden.

1.3 Kommunikation und Partizipation

Die hohe Beteiligung bei den Befragungen, das Interesse an den verschiedenen Veranstaltungen sowie die eingetroffenen Reaktionen und Rückmeldungen zeigen, dass die Öffentlichkeit gut auf die Angebote der Stadt reagiert und bereit ist, sich in eine kooperative Stadtentwicklung einzubringen. Die Stadt möchte den Dialog mit der Öffentlichkeit weiterhin pflegen, sie über die Aktivitäten in der Stadtentwicklung informieren und ihr die Möglichkeit bieten, sich bei wichtigen Themen einzubringen. Grundlagen zur Stadtentwicklung sollen auf der Website der Stadt für alle zugänglich sein.

2 Entwicklungstrends

Entwicklungstrends führen zu einem steten Wandel der Stadt Solothurn. Dieser Wandel wird von schweizweiten Trends getrieben und durch spezifische Entwicklungen und Potenziale der Stadt Solothurn geprägt. Die folgenden Kapitel beschreiben diese Trends, Entwicklungen und Potenziale.

2.1 Neue Urbanität

Rückkehr in die Stadt: Seit einigen Jahren findet in der Schweiz eine Rückkehr in die Stadt statt. Das Konzept von Wohnen und Arbeiten in einem attraktiven städtischen Umfeld gewinnt zunehmend an Bedeutung. Davon profitieren vor allem überschaubare Kleinstädte mit 15'000 bis 30'000 Einwohnern. Das Wachstum in diesen Städten erfordert gleichzeitig eine qualitätsvolle Innenentwicklung mit einem umsichtigen Umgang mit der Identität von bestehenden Stadträumen.

Vielfältiges Angebot: Ein vielfältiges und differenziertes Angebot an städtischem Leben wirkt zunehmend als Magnet für Jung und Alt. Die Vorzüge eines solchen vielfältigen Angebotes wie z.B. kurze Wege, gute Mobilitätsangebote und hohe Interaktionsdichten machen die Stadt interessant und werden vermehrt nachgefragt. Ein vielfältiges Nutzungsangebot birgt aber auch ein Konfliktpotential. Das Ruhe-

bedürfnis der Wohnbevölkerung lässt sich nicht überall im gleichen Mass mit dem urbanen Lebensstil einer Kernstadt in Einklang bringen.

Öffentlicher Raum: Der öffentliche Stadtraum ist das Gesicht und die Identität der Stadt aber auch verstärkt der Treffpunkt der Stadtgesellschaft. Stadträume übernehmen dabei unterschiedliche Rollen. Vom vielbenutzten Stadtplatz über den alltäglichen Begegnungsort bis zum ruhigen Rückzugsort stehen unterschiedliche Bedürfnisse im Vordergrund. Der öffentliche Raum gewinnt zunehmend an Stellenwert im täglichen Leben aber auch in der Beurteilung der Attraktivität einer Stadt.

Bauliche und soziale Dichte: Eine nachhaltige Stadtentwicklung gewinnt an Bedeutung und damit auch die Innenentwicklung und Attraktivierung von bestehenden Stadträumen. Attraktive und nachhaltige Stadträume gründen auch auf einer hohen baulichen und sozialen Dichte (Einwohner oder Nutzerdichte). Die bauliche und soziale Dichte bilden die Grundlage für eine hohe Interaktionsdichte sowie einen produktiven Austausch zwischen Menschen und gewinnen zunehmend an Gewicht in einer nachhaltigen Stadtentwicklung.

Akzeptanz von Veränderungen: Dem zunehmenden baulichen Entwicklungsdruck in den Städten wird immer häufiger mit Skepsis und Widerstand begegnet. Um die gesellschaftliche Akzeptanz der baulichen Verdichtung zu erhöhen, ist es deshalb wichtig, unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen Zugang zum neuen Wohnungsangebot oder zu öffentlichen Erdgeschossnutzungen zu schaffen, neue Baukörper gut in das städtische Umfeld einzufügen und Aussenräume aufzuwerten, was im Zuge der baulichen Investitionen erfolgen kann.

2.2 Entwicklungen und Potenziale in der Stadt Solothurn

Verschiedene Entwicklungen haben die Stadt Solothurn in den letzten Jahren geprägt:

Demographischer Wandel

- ❖ Die Stadt Solothurn ist dank der Zuwanderung aus dem Kanton Solothurn sowie aus angrenzenden Kantonen gewachsen. Der Zuzug von jungen Erwachsenen mindert den Anstieg des Durchschnittsalters der Stadtgesellschaft, weil der Anteil junger Zuziehender grösser ist als der Anteil junger Wegziehender.
- ❖ Die Anzahl Geburten hat seit einigen Jahren wieder zugenommen. Gleichzeitig stieg die Lebenserwartung. Ältere Menschen leben heute deutlich länger im privaten Zuhause. Das nächste Jahrzehnt wird auch stark durch die geburtenstarke Generation der Babyboomer geprägt, welche gut gebildet und gesund das Rentenalter betritt.
- ❖ Die verschiedenen Stadtquartiere von Solothurn sprechen unterschiedliche Altersgruppen an.

Wirtschaftliches Umfeld

- ❖ Solothurn beherbergt als Verwaltungszentrum des Kantons überproportionale Anteile an Branchen mit Steuerungsfunktionen – sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor. Fast 87 % der Arbeitsplätze sind im Dienstleistungssektor angesiedelt. Als Teil eines internationalen Marktes sind in Solothurn entsprechend dem gesamten Jurasüdfuss auch Unternehmen in der Präzisionsmechanik ansässig geworden. Von den internationalen Unternehmen profitieren viele lokale Zulieferer.
- ❖ In Solothurn gibt es mehr Arbeitsplätze als Wohnbevölkerung, womit die Stadt auf Zupendelnde angewiesen ist. Im regionalen Vergleich wird in der Stadt viel Teilzeit gearbeitet, was gute Voraussetzungen für die Kombinationsmöglichkeit von Familie und Beruf bietet.

- ❖ Die Stadt Solothurn weist einen gesunden Finanzhaushalt auf.

Ansprüche an Mobilität und Freiräume

- ❖ Die steigende Zahl von Zupendlern kommt hauptsächlich aus den Nachbargemeinden, was auf die enge Verflechtung der Stadtregion hinweist. Bei den Wegpendlern handelt es sich vielfach um Städtependler, die in Solothurn leben und in Bern, Grenchen, Olten und Biel arbeiten oder die Ausbildung absolvieren.
- ❖ Der Autobesitz ist in Solothurn mit weniger als einem Auto pro Haushalt deutlich tiefer als in der übrigen Stadtregion und dem ländlichen Raum. Das hängt auch mit dem höheren Anteil Einpersonenhaushalte zusammen, die häufig ohne Auto leben.
- ❖ Die Bevölkerungsumfrage 2013 zeigt eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Naherholungsmöglichkeiten. Diese steht als Stärke der Stadt Solothurn noch vor der hoch geschätzten Qualität als Wohnstandort und dem geschätzten Gastronomie- und Kulturangebot.

Energie und Ressourcen

- ❖ Verglichen mit anderen Kleinstädten weist Solothurn einen hohen individuellen Wohnflächenverbrauch im Bestand auf. Allerdings entwickeln sich die Neubautätigkeiten in eine nachhaltige Richtung mit kleinflächigeren Grundrissen.
- ❖ Die Bautätigkeiten in Solothurn sind rege. Gemessen am Gebäudebestand weist die Stadt in den letzten Jahren gegenüber anderen Kleinstädten einen hohen Anteil neu erstellter Wohngebäude auf.
- ❖ Die Stadt Solothurn setzt sich aktiv für den Aufbau alternativer Energiesysteme ein.

Zukünftige Generationen

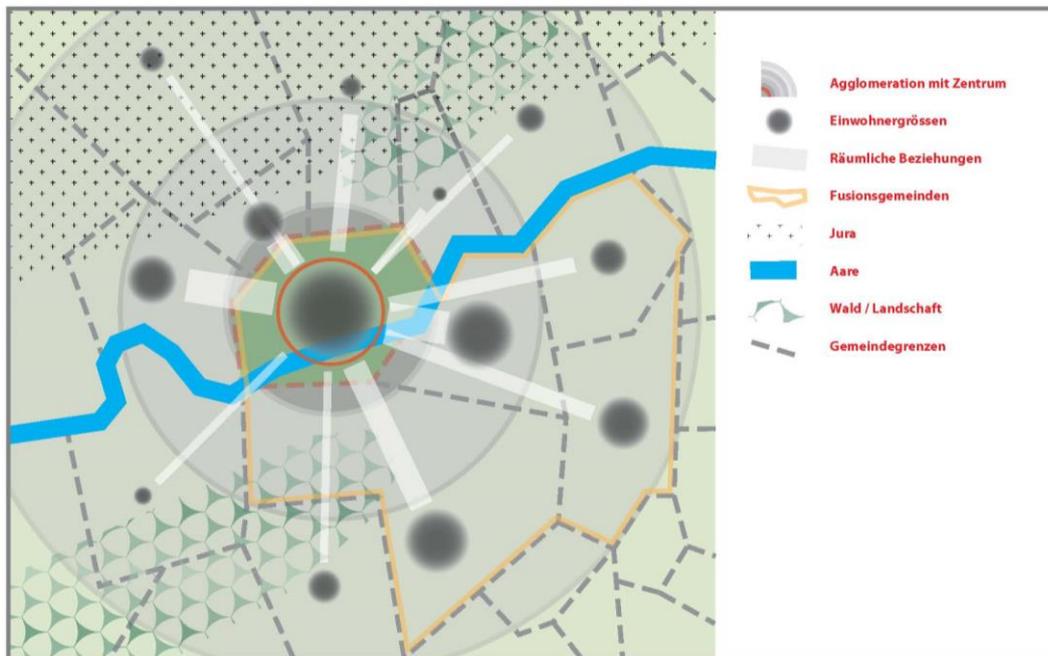
- ❖ Die Partizipation mit Kindern 2014 hat gezeigt, dass diese einen Grossteil ihrer Freizeit draussen verbringen. Schulwege und selbständige aufgesuchte funktionsgemischte Spielräume sind deshalb wichtige Erlebnis- und Erfahrungsräume für Kinder.
- ❖ Die Schülerinnen und Schüler der Stadt Solothurn nutzen ihre Freizeit dazu, soziale Netzwerke zu knüpfen und zu pflegen. Sie treffen sich in öffentlichen Naturräumen (z.B. an der Aare) oder auf Sportanlagen und Stadtplätzen, wo sie sich längere Zeit in kleineren oder grösseren Gruppen aufhalten können.
- ❖ Junge Solothurner zeigen eine hohe Identifikation mit der Stadt und fühlen sich in ihrer Heimat verwurzelt. Die Stadtfeste haben einen sehr hohen Stellenwert für sie. In einer Befragung junger Solothurner zeigte sich der Trend, dass zunehmend Ausgehangebote nachgefragt werden, welche über die klassischen Kulturangebote hinausgehen.
- ❖ Die Bevölkerungsumfrage 2013 zeigte, dass Erwerbstätige sehr zufrieden mit den Möglichkeiten zur Work-Life-Balance sind und die Naherholungsmöglichkeiten und das Kulturangebot sehr schätzen. Verbesserungspotenzial sehen sie bei der Dynamik des Wirtschaftsstandorts und der Fortschrittlichkeit der Stadt.
- ❖ Mit der gestiegenen Lebenserwartung kann mittlerweile von einer 4-Generationen-Gesellschaft gesprochen werden, in welcher zwei Generationen das Rentenalter erreicht haben. Eine solche Gesellschaft zeichnet sich unter anderem durch eine Neuorientierung bei frisch Pensionierten aus wie auch durch das Bedürfnis, solange als möglich im privaten zu Hause wohnen zu können.

3 Leitgedanken für die Stadtentwicklung

Die Leitgedanken beschreiben die Schwerpunkte und Richtung der gewünschten Stadtentwicklung.

3.1 Positionierung in der Region

Die Stadt Solothurn weist mit ihrem reichen Kulturangebot, der schönen Altstadt und den vielfältigen Wohnquartieren, dem Fluss und den Parks sowie den kurzen Wegen für Versorgung, Arbeit und Freizeit sehr viele urbane Qualitäten auf. Die Stadt strebt ein qualitatives und moderates Wachstum an. Sie betrachtet sich als Teil eines Lebensraums, der über die Stadtgrenzen hinausgeht.



Leitgedanke 1: «Solothurn übernimmt eine aktive Rolle als regionales Zentrum»

Die Stadt Solothurn übernimmt eine führende Rolle in der funktionalen Planung über politische Grenzen hinweg. Sie fördert die Vernetzung mit der Region.

Bei Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Interessen nimmt sie eine gesamtstädtische und regionale Sichtweise ein.

Die Stadt Solothurn betreibt eine aktive Stadtentwicklung. Die Anliegen der Betroffenen und künftigen Nutzerinnen und Nutzer werden durch transparente Information und Partizipation miteinbezogen.

Leitgedanke 2: «Solothurn nutzt Kultur als integrierendes Element in der Stadtregion»

Die Stadt Solothurn nutzt die Kultur als wesentliches und stärkendes Element für eine gemeinsame regionale Identität.

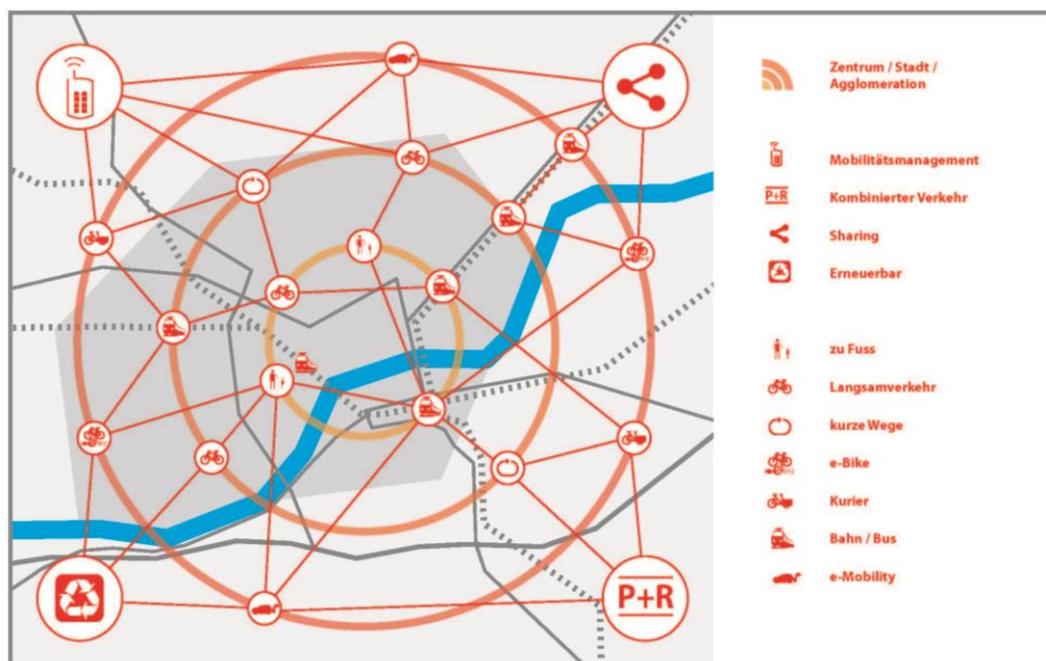
Leitgedanke 3: «Solothurn investiert in städtische Angebote und schafft gute Rahmenbedingungen für Unternehmen in der Region»

Die Stadt Solothurn investiert in Kulturangebote, Wohnungsangebote und Bildungsangebote. Bei den Gesundheitsangeboten setzt sie einen Schwerpunkt in der hochwertigen Grundversorgung.

Die Stadt Solothurn entwickelt und vermarktet zusammen mit den betroffenen Organisationen in der Stadtregion die Hotelangebote sowie Raumangebote für Messen, Konferenzen und Sitzungen.

3.2 Mobilität und Versorgung

Die Stadt Solothurn bietet bereits heute Infrastrukturen und Angebote für eine gut organisierte stadtverträgliche Mobilität. In Zukunft widmet sie sich deshalb der «Stadt der kurzen Wege» und verändert den Modalsplit zugunsten einer Fussgänger- und Velostadt. Das bedeutet auch, die Versorgungsmöglichkeiten für den Alltag zu dezentralisieren.



Leitgedanke 4: «Solothurn vereinfacht das Kombinieren von Mobilität»

Die Stadt Solothurn fördert den Fuss- und Veloverkehr. Sie schafft sichere Wege, kanalisiert den motorisierten Durchgangsverkehr auf Hauptstrassen und prüft Begegnungszonen. Die Anzahl Veloabstellplätze wird erhöht und autoarmes Wohnen wo sinnvoll unterstützt.

Die Stadt Solothurn fördert die Koexistenz von Verkehrsträgern und Nutzenden. Zur Verbesserung des Modal Splits schafft sie flexible Angebote und arbeitet beim Mobilitätsmanagement regional zusammen.

Sie überprüft mit der Region eine koordinierte Logistik für eine effizientere und energetisch optimierte Ver- und Entsorgung im Stadtgebiet.

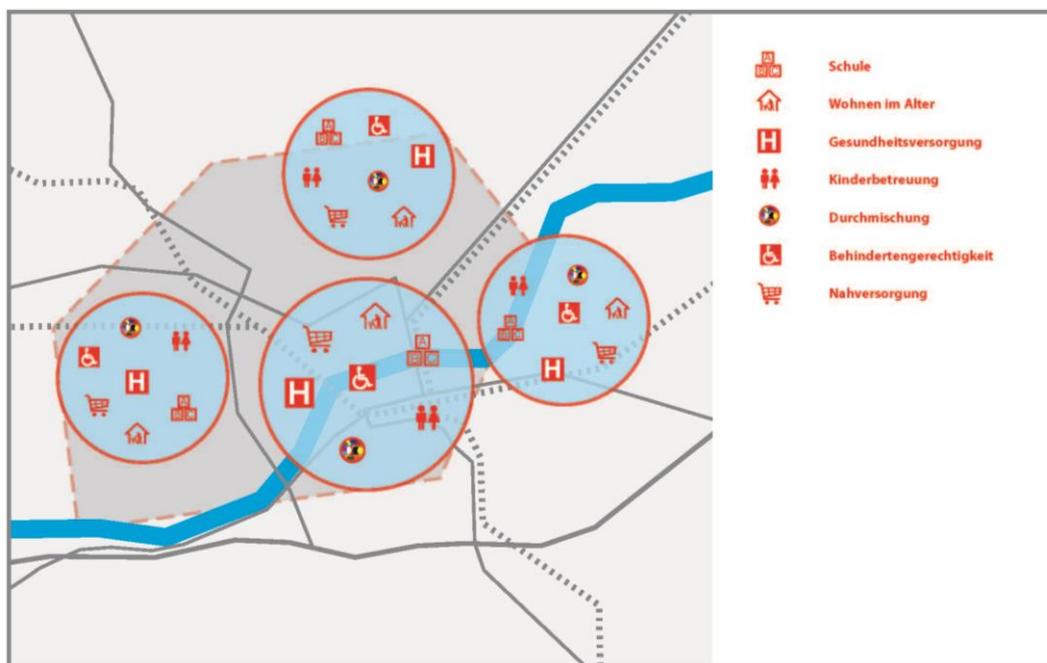
Leitgedanke 5: «Solothurn schafft Versorgungsmöglichkeiten im Quartier»

Die Stadt Solothurn ermöglicht die Wohnraumentwicklung in der Nähe von bestehenden Versorgungsangeboten und in Bahnhofsnähe. Die Stadt erhält und erweitert die Gewerbe- und Versorgungsangebote an publikumsorientierten Lagen. Sie unterstützt auch dezentrale Versorgungsangebote für den Alltag ausserhalb der Altstadt.

Die Stadt Solothurn unterscheidet Privat- und Gewerbeverkehr und lässt Spielraum für Anlieferungsmöglichkeiten im Gewerbe offen. Sie bewirtschaftet das öffentliche Parkplatzangebot und deckelt das Angebot, baut dieses aber zugunsten der Gewerbetätigkeiten nicht weiter ab.

3.3 Gesundheit, Bildung und Soziales (Integration)

Die Stadt Solothurn antwortet auf den demographischen Wandel, indem sie die Bedürfnisse von kleineren Haushalten, in denen zukünftig viele ältere Menschen leben werden, in den Vordergrund stellt. Sie schafft Kindern und Jugendlichen, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung zurückgehen wird, Raum und Gehör.



Leitgedanke 6: «Solothurn unterstützt Selbstbestimmung und schafft Raum für Jung und Alt»

Die Stadt Solothurn unterstützt die Selbstinitiative und Mitsprache der Bevölkerung. Sie ermöglicht Plattformen für gemeinnützige Arbeiten und Zwischennutzungen in leerstehenden Gebäuden und auf ungenutzten Grundstücken.

Die Stadt Solothurn fördert eine Generationendurchmischung in Häusern, Siedlungen und Quartieren, unterstützt Wohnformen für die «Nachfamilienphase» und sichert bezahlbaren Wohnraum. Die Stadt koordiniert Unterstützungs- und Betreuungsangebote zur Förderung oder Bewahrung der Selbständigkeit im Alter

Die Stadt Solothurn bietet Jugendlichen Räume, in denen sie soziale Netzwerke aufbauen und pflegen können. Sie schafft Zugang zu infrastrukturarmen Sportangeboten.

Leitgedanke 7: «Solothurn wird zum optimalen Bildungsraum»

Die Stadt Solothurn setzt eine flexible Lösung mit einem Kompromiss von Stufen- und Quartierschulhaus um. Sie schafft ausreichende Möglichkeiten für eine lückenlose externe Kinderbetreuung und sorgt für sichere Fuss- und Velowege zwischen den Bildungsinstitutionen und den Wohnquartieren.

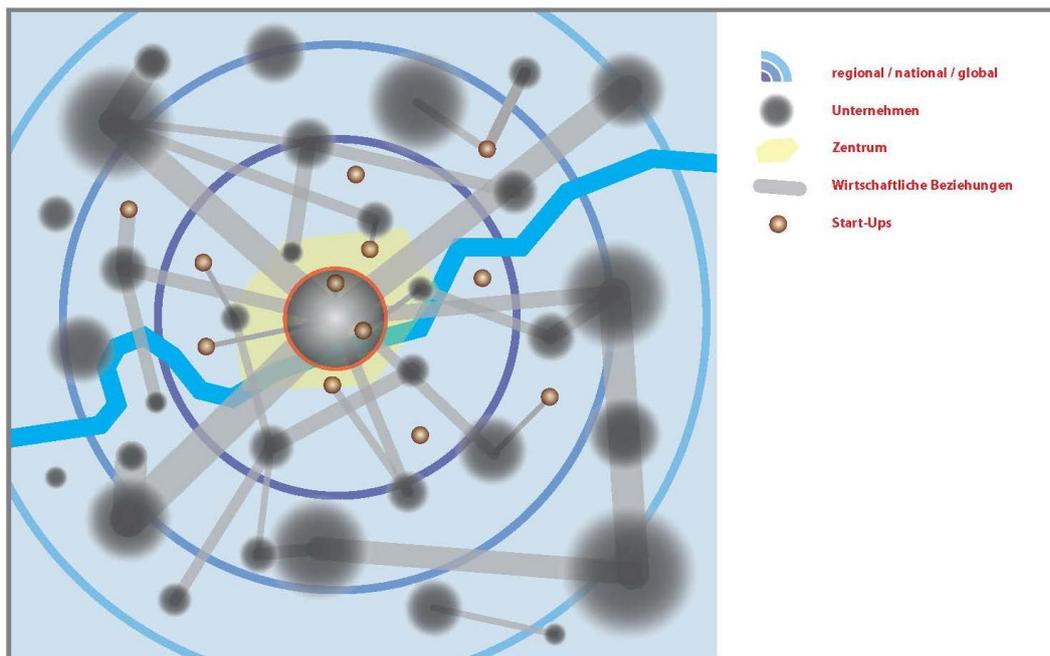
Die Stadt Solothurn pflegt bestehende oder schafft neue Erlebnisspielplätze als Freiräume für Kinder und Jugendliche. Die Stadt fördert Eigenverantwortung und kreative Formen der Freizeitgestaltung.

Leitgedanke 8: «Solothurn erleichtert die Integration für zuziehende erwerbstätige ausländische Familien»

Die Stadt Solothurn koordiniert Integrationsangebote für fremdsprachige Familien sowie Partnerinnen und Partner zusammen mit den Arbeitgebern. Sie pflegt eine offene Willkommenskultur für Zuziehende.

3.4 Wirtschaft (Arbeitsplätze und Unternehmen)

Die Stadt Solothurn verfügt über eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen, deren Wertschöpfung in der Region verankert ist. Für die zukünftige Entwicklung setzt sie auf Raum für KMU (Kleingewerbestadt) und öffnet Spielräume an der Schnittstelle von Dienstleistungs- und industriell-gewerblichen Unternehmen.



Leitgedanke 9: «Solothurn pflegt lokale KMU und die unternehmensnahe Ausbildung mit Lehrstellen»

Die Stadt Solothurn pflegt lokale Unternehmen, reagiert rasch und flexibel auf Entwicklungsmöglichkeiten von Unternehmen und fördert und unterstützt Gewerbe- und Dienstleistungscluster.

Die Stadt Solothurn nutzt die industriellen internationalen Unternehmen als punktuelle Ergänzung zu den zuliefernden KMU-Unternehmen.

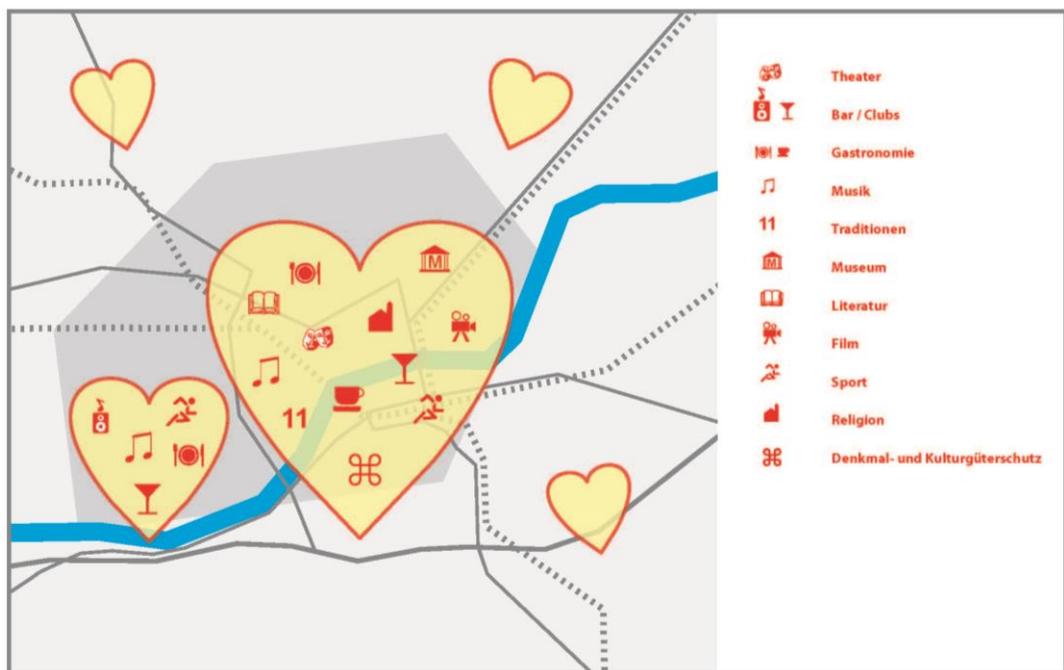
Die Stadt Solothurn setzt sich für Ausbildungsplätze in Betrieben, insbesondere im Gewerbe, ein.

Leitgedanke 10: «Solothurn entwickelt sich als Kongress- und Kulturstadt weiter»

Die Stadt Solothurn schafft Raum für Events und Kongresse, holt weitere kulturelle Anlässe und stärkt die Netzwerke zwischen Anbieterinnen und Anbietern.

3.5 Kultur, Freizeit und Sport

Die Stadt Solothurn weist ein etabliertes Kultur- und Tourismusangebot auf, das weiterhin ausstrahlen soll. Neben der Kulturstadt wird sie zukünftig den Breitensport und die Bewegungsmöglichkeiten im Alltag vermehrt unterstützen.



Leitgedanke 11: «Solothurn pflegt die Kulturstadt mit grossstädtischem und vielfältigem Angebot»

Die Stadt Solothurn pflegt die bestehende Kulturstadt und baut das vielfältige Angebot aus. Sie fördert Kultur und schafft gute Rahmenbedingungen dazu.

Leitgedanke 12: «Solothurn verführt seine Gäste, mindestens eine Nacht in der Stadt zu verbringen»

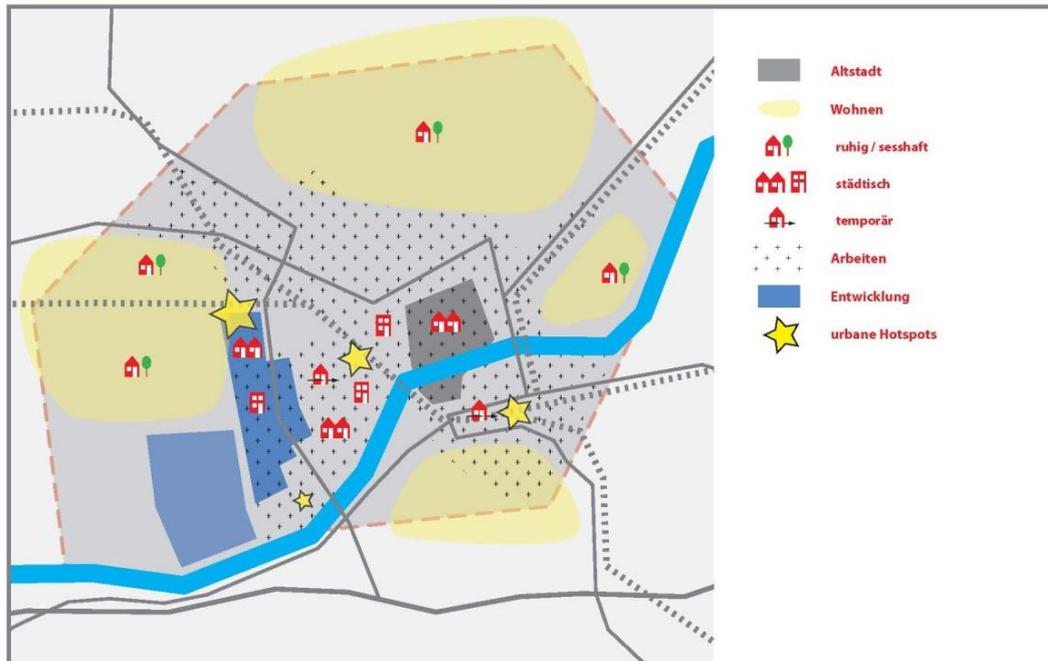
Die Stadt Solothurn strebt längere Tourismus-Aufenthalte in der Stadt und Region an und erschliesst auch das Potenzial ausserhalb der Altstadt und im Umland. Sie pflegt die Kleinräumigkeit der Stadt als Qualität der Feriendestination.

Leitgedanke 13: «Solothurn setzt auf einfach zugängliche Bewegungsräume für freizeitsportliche Aktivitäten»

Die Stadt Solothurn fördert den Breitensport und schätzt den Spitzensport als Zugpferd für den Breitensport. Sie pflegt und verbessert die Erreichbarkeit von Erholungsräumen und Infrastrukturen für den Alltagssport im weiteren Wohngebiet.

3.6 Wohnen und Siedlungsentwicklung

Die Stadt Solothurn weist mit dem Weitblick und diversen Bahnarealen Gebiete auf, die als Motoren der Entwicklung von Wohn- und Gewerberaum genutzt werden können. Daneben geht sie auch die qualitative Innenentwicklung im Bestand an. Diese soll sowohl zur Ausweitung als auch zur Aufwertung des Wohnungsbestands beitragen.



Leitgedanke 14: «Solothurn entwickelt sich durch eine qualitative Innenverdichtung und erhöht die Einwohnerdichte in gut erschlossenen Wohnquartieren»

Die Stadt Solothurn schöpft die Nutzungsreserven entlang dem öffentlichen Verkehr und Westring sowie an Bahnhöfen aus. Sie nutzt potenzielles Bauland als Chance der Stadterweiterung und baut im Stadtgebiet dichter als die Vororte. Die Stadt ermöglicht bei Umbauten und Sanierungen von bestehender Bausubstanz Aufstockungen, Zusammenbauen, Anbauten und Ersatzneubauten bei gleichzeitiger städtebaulicher Qualitätssteigerung.

Die Stadt Solothurn verdichtet Wohnquartiere in kooperativen Verfahren mit den Eigentümern, Fachpersonen und lokalen Wissensträgern.

Leitgedanke 15: «Solothurn entwickelt sich als Kleinstadt mit urbanen Hotspots»

Die Stadt Solothurn entwickelt die urbane Stadt auch ausserhalb der Altstadt weiter und macht den Wohnraum in der Altstadt für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich.

Die Stadt Solothurn entwickelt sich als lebensfrohe Stadt, die offen für die Anliegen junger Menschen ist.

Leitgedanke 16: «Solothurn bietet Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse»

Die Stadt Solothurn bietet mit ihren Stadtquartieren unterschiedliche Wohnqualitäten wie innerstädtisches, ruhiges, temporäres oder sesshaftes Wohnen. Sie fördert spezifische Wohnformen für diverse Lebensstile und Bevölkerungsgruppen (Wohnangebote für Kurzzeit- Aufenthalte, hochwertiges Woh-

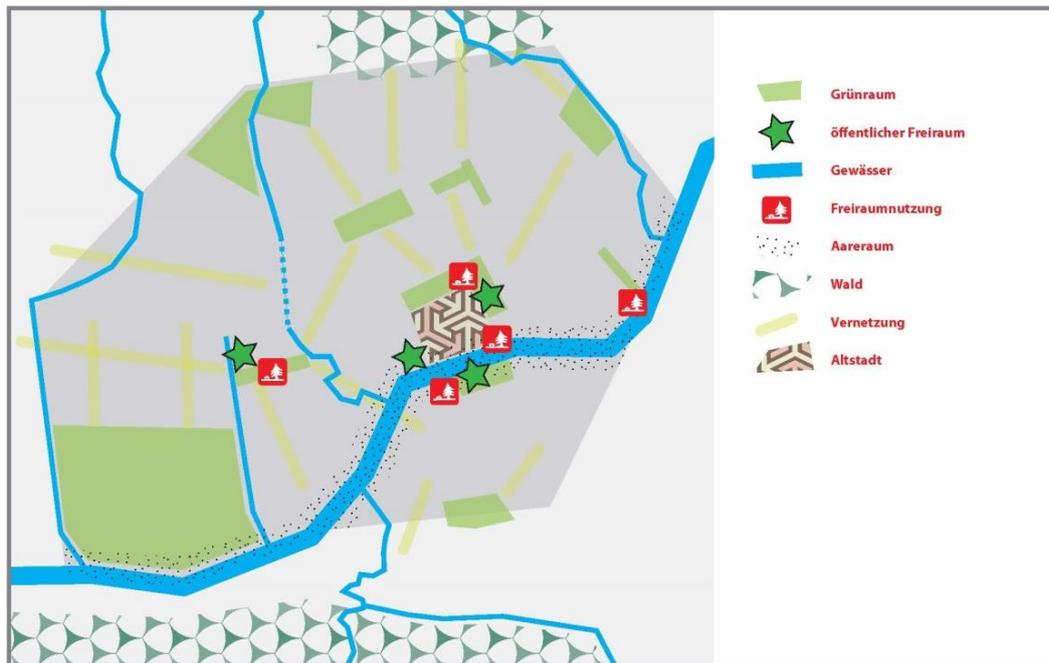
nen, Zwischennutzung, Wohnen im Wagen, Wohnen im Alter, gemeinnütziger Wohnungsbau, Studentenwohnen).

Die Stadt Solothurn unterstützt Wohnbaugenossenschaften und verpflichtet sie über Baurechtsverträge zu gemeinnützigen Angeboten.

Die Stadt Solothurn gestaltet bauliche Strukturen in Neu- und Umbauten nutzungsflexibel. Sie fördert Baukultur und Bauen mit unterschiedlichen Materialien.

3.7 Natur und Umwelt (Öffentliche Räume und Freiräume)

Die Stadt Solothurn weist im Zentrum und rund um die Altstadt öffentliche Räume und Freiräume mit hohen urbanen Qualitäten auf. Solche Räume sollen in Zukunft auch ausserhalb der Altstadt entstehen. Mit der Vernetzung der Räume untereinander bis ins Erholungsgebiet werden sie zugänglicher für die Stadtbevölkerung.



Leitgedanke 17: «Solothurn verbindet und erweitert niederschwellig nutzbare öffentliche Räume»

Die Stadt Solothurn verbessert den Zugang zum Fluss und zu den Erholungsräumen und sorgt für mehr punktuelle Zugänglichkeit statt Durchgängigkeit. Sie verbessert die Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten und reduziert die Versiegelungen von Boden wo sinnvoll.

Die Stadt Solothurn ergänzt die bauliche Verdichtung mit mehr Nutzungsmöglichkeiten im Freiraum. Sie erhöht die Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum und ist offen für temporäre organisierte Nutzungen. Die Stadt fördert den unkommerziellen, spontanen Gebrauch von Freiräumen aktiv.

Leitgedanke 18: «Solothurn schätzt die Natur in der Stadt und schützt sie saisonal»

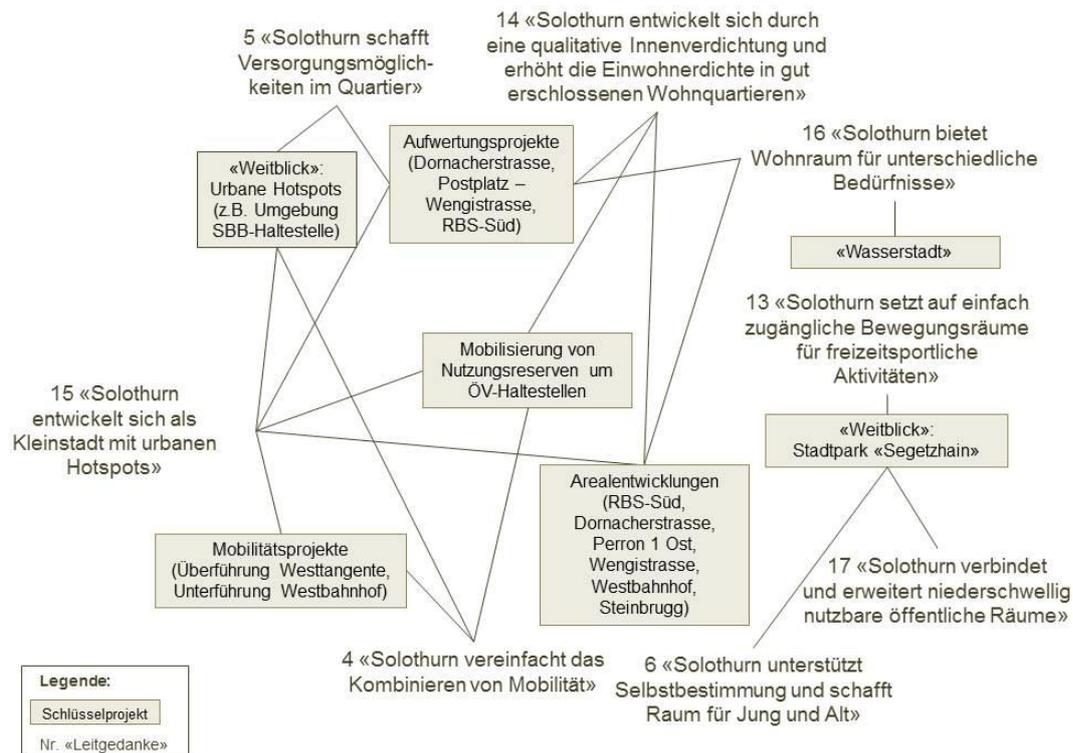
Die Stadt Solothurn ermöglicht das Nebeneinander von Natur und Mensch mit Natur in der Stadt. Sie stellt sowohl intensiv als auch extensiv genutzte Flächen bereit und variiert die Nutzungsintensität zum Schutz der Natur saisonal.

Die Stadt Solothurn vernetzt Grünflächen miteinander, wertet Stadtränder und Grüngürtel auf und lässt verpachtetes Land wenn möglich biologisch bewirtschaften.

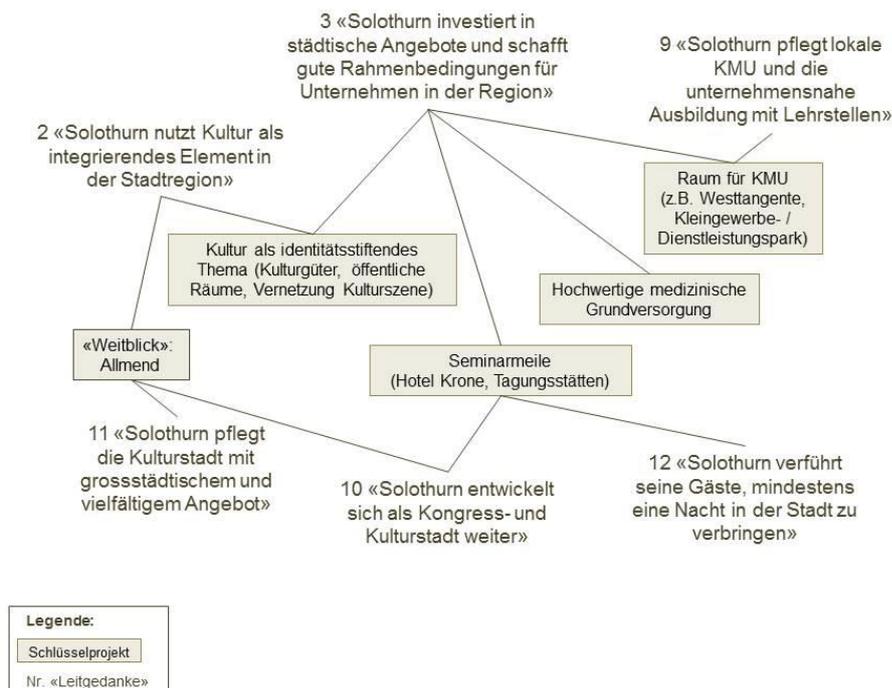
4 Schlüsselprojekte

Die Leitgedanken werden mit Schlüsselprojekten umgesetzt. Die Schlüsselprojekte setzen bauliche, wirtschaftliche, soziale und planerische Impulse für die Stadtentwicklung und können verschiedenen Leitgedanken zugeordnet werden. Diese Zuordnungen für die verschiedenen Impulse werden in den nachfolgenden Kapiteln dargestellt.

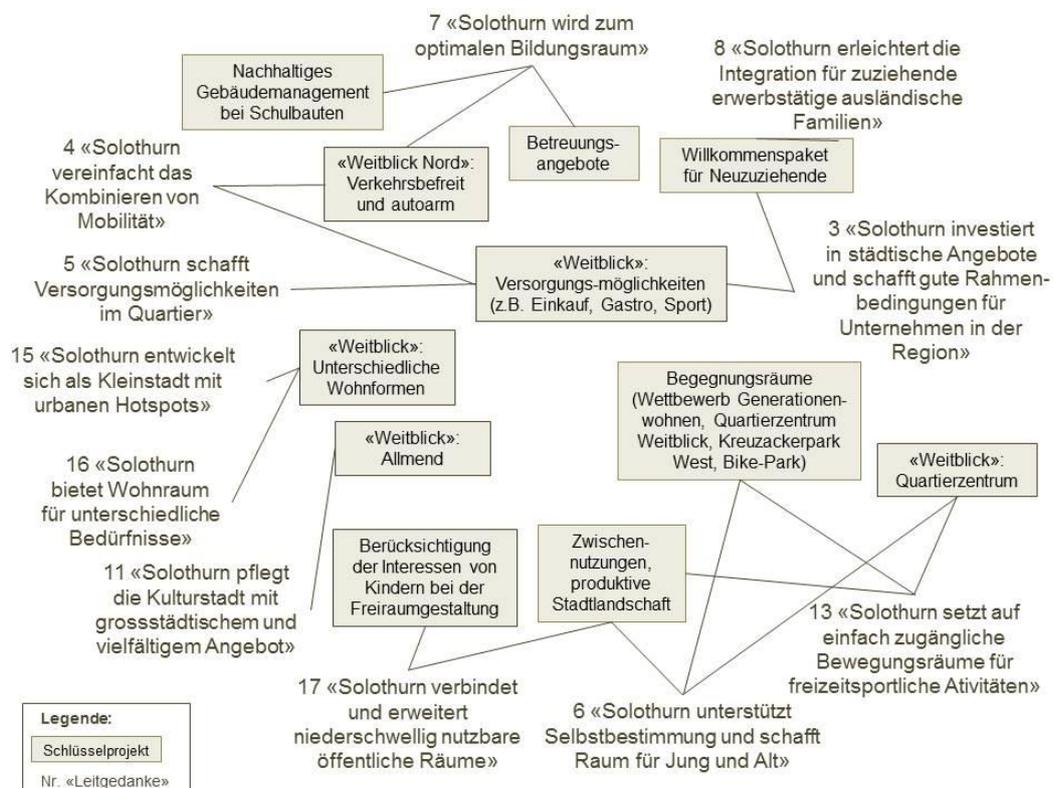
4.1 Bauliche Impulse



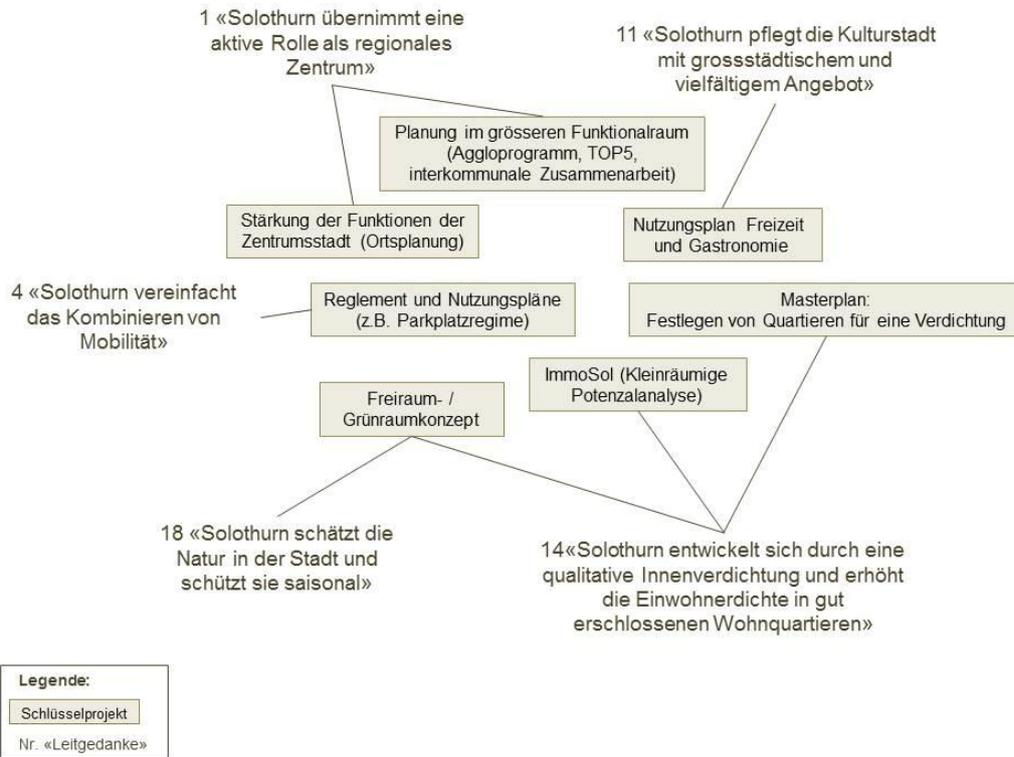
4.2 Wirtschaftliche Impulse



4.3 Soziale Impulse



4.4 Planungsimpulse



5 Mitarbeit

Stadtverwaltung Solothurn:

- Andrea Lenggenhager, Leiterin Stadtbauamt
- Daniel Laubscher, Stadtplaner
- Gaston Barth, Leiter Rechts- und Personaldienst
- Philipp Meier, Raumplaner
- Gregor Ledergerber, Raumplaner

FORUM 2030:

- Esther Christen-Fröhlicher, FDP
- Eugen Elgart, GLP
- Rolf Gugelmann, Pro Natura
- Philippe JeanRichard, SP
- Johannes Kunz, SVP
- Marguerite Misteli Schmid, Grüne
- Jürgen Hofer, Region Solothurn Tourismus
- Christoph Röllli, Stadt- und Gewerbevereinigung
- Thomas Steinbeck, Quartierverein Weststadt
- Martin Tschumi, Verein Pro Vorstadt
- Heinz Urben, Solopool
- Barbara Streit-Kofmel, CVP

Wirtschaftsforum:

- Ivo Bracher, SoVision espaceSolothurn (bonainvest)
- Roger Graber, Wirtschaftsförderung Kanton Solothurn
- Martin Häusermann, Solothurner Spitäler AG
- Hans Kocher, Alphons Glutz Blotzheim AG (Glutz AG)
- Willy Reinmann, Stadt- und Gewerbevereinigung
- Phillipp v. Segesser, Alphons Glutz Blotzheim AG (Glutz AG)
- Sven Zybell, INVESO (Synthes)

Expertenkritik:

- Matthias Drilling, FHNW, Sozialplanung und Stadtentwicklung
- Martin Hofer, Wüest & Partner
- Paul Pfister, Raumplaner, ehem. Leiter Raumentwicklung Kanton Aargau
- Lukas Schweingruber, Studio Vulkan Landschaftsarchitektur
- Jürg Sulzer, TU Dresden, Denkmalpflege und angewandte Bauforschung
- Martin Wälti, Büro für Mobilität

Institutionen:

- Architekturforum im Touringhaus, Fachdiskussion Stadtentwicklungsprozess
- Kulturfabrik Kofmehl, Befragung junge Erwachsene
- Schulhäuser Kollegium und Schützenmann, Befragung in Schulklassen
- Verein Quartierspielplätze Solothurn, Partizipation mit Kindern

Externe Begleitung:

- Joëlle Zimmerli, Zimraum Raum + Gesellschaft